



*Die Autoren in ihrem
Frillendorfer Exil*

*Der Angler ist hier und dort,
gefangen und frei*



DER ANGLER

STUDIE ZUM ZEITVERTREIB

CHRISTIAN DRAWERT & TINO VALENTINITSCH

Maximen wie "Zeit ist Geld" prangen in riesigen, flimmernden Leuchtbuchstaben über den kolossalartigen Bürogebäuden unserer schnelllebigen Zeit und tauchen unsere Wirklichkeit in ein nervöses, kaltes, blaues Licht; eventuellen Stromausfällen vorbeugend wurden Unsummen darauf verwendet Notstromaggregate zu installieren, deren Aufgabe darin besteht, das monoton in uns tickende Uhrwerk, ähnlich einem Herzschrittmacher, niemals stillstehen zu lassen. Selbst in unserer "Freizeit" vermögen wir es nie ganz aus dem Lichtschein der Leuchtschriften herauszutreten, und versuchen uns und unsere Zeit zu organisieren. Wahnwitzige Aktivitäten wie Abenteuerurlaube, Extremsportarten oder Computerspiele versehen sogar unsere freie Zeit mit einer stetig ansteigenden Leistungskurve.

Und doch sehen wir uns immer wieder Situationen ausgesetzt, in denen wir einer Zeit gegenüberstehen, die wir schlichtweg nicht kalkuliert haben. Manchmal scheint sich diese "Zeit" regelrecht aufzudrängen und wir versuchen sie zu "vertreiben", ganz bewußt, nicht selten unbewußt. Wir treten aus dem grellen Licht, lassen alles hinter uns um zu versinken ... im Zeitvertreib.

Unser endliches Dasein scheint ausschließlich durch zwei konträre Zeitsphären determiniert zu sein. Während man sich zu Beginn der Industrialisierung dazu gezwungen sah, Arbeitszeiten zu strukturieren, stellt heute die Gestaltung unserer Freizeit eine der größten kulturellen Herausforderungen dar. Es existieren jedoch Zeitsequenzen in unserem Tagesablauf, die sich nicht eindeutig zuordnen lassen, weder der Arbeitszeit noch der Freizeit.

Die von diesen Sequenzen ausgehende Faszination, deren bisherige Tabuierung, waren der Zündfunke für das Entstehen vorliegender Arbeit.

Christian Drawert, Tino Valentinitsch
Essen-Wien, Spätsommer 1997

Der Umgang mit Zeit ist ein ganz selbstverständlicher geworden. Sie wird berechnet, kalkuliert, eingeteilt, ausgezahlt, festgelegt, gerafft, verzögert, etc..

Trotz dieser rationalen Umgangsweise mit Zeit einerseits, bleibt die "Zeit" weiterhin ein Phänomen, mit dem wir leben müssen, ohne es wirklich zu verstehen. Diese Tatsache spiegelt sich in dem fehlenden Diskurs, dieses Thema betreffend, in der heutigen Gesellschaft wieder.

Vita brevis - das Leben ist kurz. In dieser trivialen Formel steckt eine tiefe Wahrheit; Lebenszeit ist endlich. Innerhalb der unfasslich, riesigen Weltzeit erscheint der Anteil unserer Lebenszeit unbedeutend gering zu sein. Aufgrund dieser schmerzlichen Tatsache sehen wir uns zur Schnelligkeit gezwungen; wir wollen unser Leben nicht verpassen. Der grenzenlose Weltappetit, auf das, was wir erstreben zu sein, unterscheidet sich von dem, was wir bereits sind oder schon waren. Dieser Bezug zu unserer vertrauten Herkunft, der wir uns nicht entziehen können, zwingt uns gleichzeitig zur Langsamkeit; denn unsere Identität definiert sich durch unsere Herkunft und unser bisheriges Handeln.¹

Die Zeit zwingt uns also dazu möglichst sinnvoll zu handeln, um unser Dasein zu rechtfertigen. Wenn dies der Fall ist, erscheinen Tätigkeiten mit denen man sich "nur" die Zeit vertreibt als fragwürdig. Folgendes Zitat soll die Problematik dieser Arbeit verdeutlichen:

*Das Wort Zeitvertreib ist ein häßliches Wort - man vertreibt nur Dinge, die man für unnützlich, verächtlich und unwert hält, und die Zeit ist das Edelste, was uns, nächst dem Verstande, geworden ist.*²

Bei näherer Betrachtung des Begriffs Zeitvertreib wird seine negative Notation augenfällig. In der einschlägigen Literatur scheint diesem Begriff wenig Beachtung geschenkt zu werden; man hat das Gefühl, mit einem der letzten Tabuthemen unserer heutigen Zeit konfrontiert zu sein.

Diesem Gefühl folgend, sehen wir in der nachfolgenden Untersuchung die Notwendigkeit, den Begriff Zeitvertreib zu ergründen.